

Anika Duveneck

Zukunftsbildung

Beteiligungsorientierte Weiterentwicklung von Bildung für nachhaltige Entwicklung im Projekt „Lernende Stadt Gelsenkirchen“

Zusammenfassung

*Nachhaltigkeit, so die Annahme im Wettbewerb „Zukunftsstadt 2030+“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, lässt sich nur unter Beteiligung der Menschen vor Ort verwirklichen. Die „Lernende Stadt Gelsenkirchen“ setzte dabei auf Bildung für nachhaltige Entwicklung als Ausgangspunkt für eine partizipative Entwicklung und Umsetzung der Vision einer „Zukunftsbildung“. Der Bericht beleuchtet das Potenzial dieser Öffnung für die Beteiligung weiterer Akteur*innen, die Bedeutung von Erwartungen und die Rolle wissenschaftlicher Begleitung.*

Schlüsselwörter: Nachhaltige Entwicklung, Beteiligung, Zusammenarbeit, Zukunftsfähigkeit, Kommunale Aufgabe

“Zukunftsbildung” (Future Education). Participatory Elaboration of Education for Sustainable Development in the “Learning City Gelsenkirchen”

Abstract

The competition “Future City 2030+” launched by the “Bundesministerium für Bildung und Forschung” assumes that sustainability can only be realized with the participation of local people. In this context, the “Learning City Gelsenkirchen” relied on Education for Sustainable Development as a starting point for participatory development and implementation of the vision of “future education”. The report outlines this opening’s potential for the participation of further actors, the significance of expectations and the role of academic support.

Keywords: sustainable development, participation, cooperation, sustainability, municipal task

1 Einleitung

Nachhaltigkeit, so die Annahme im Wettbewerb „Zukunftsstadt 2030+“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), lässt sich nur mit den Menschen vor Ort verwirklichen (BMBF, 2015, o. S.). Gefördert wurden daher Städte und Kommunen, die mit Wissenschaft und Bevölkerung neue Lösungen für eine nachhaltige Zukunft entwickeln.

Das Beteiligungsprojekt „Lernende Stadt“ setzte dabei auf das Thema Bildung. Im Bericht wird zunächst die beteiligungsorientierte Weiterentwicklung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu „Zukunftsbildung“ dargestellt. Anschließend wird beschrieben, was die Arbeit mit einem eigenen Ansatz für Beteiligung für deren Nachhaltigkeit und die wissenschaftliche Begleitung bedeutet, wobei auf die Rolle von Erwartungen und begrifflicher Klarheit fokussiert wird. Anschließend wird ein beteiligungsorientiertes Verständnis von Zukunftsbildung skizziert.

2 Beteiligungsorientierte Weiterentwicklung von BNE zu Zukunftsbildung

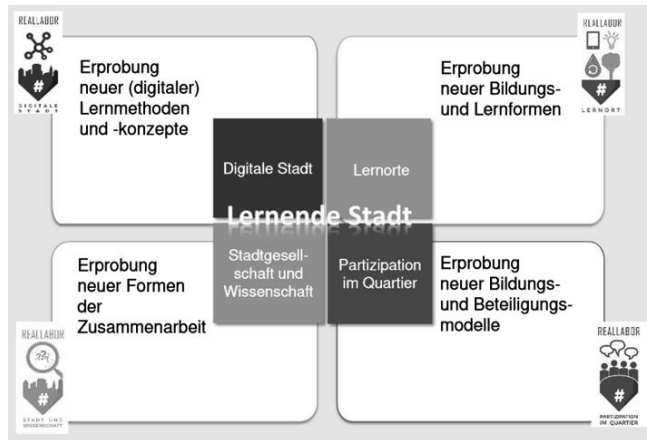
Der Wettbewerb „Zukunftsstadt 2030+“ war in drei Phasen gegliedert. Die erste Phase (2015–2016) zielte auf die Entwicklung von Visionen einer nachhaltigen Stadt ab, die sich an den „alltäglichen Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientiert“ (BMBF, 2015, o. S.). Ergebnis des Verbundprojektes der Stadt Gelsenkirchen und der FU Berlin war die Vision „Zukunftsbildung“, eine beteiligungsorientierte Weiterentwicklung der langjährigen Arbeit des aGEnda-Büros im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung: „Wir setzen [...] auf ‚Zukunftsbildung‘, die Verbindung von inklusiver, chancengerechter und qualitativ hochwertiger Bildung mit der ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘“ (Stadt Gelsenkirchen, 2018, S. 8).

In der zweiten Wettbewerbsphase (2017–2018) wurde die Entwicklung von Planungs- und Umsetzungskonzepten zur Verwirklichung von 20 ausgewählten Visionen gefördert. Im Zentrum des Projekts „Lernende Stadt“ stand die Einrichtung von Reallaboren, die Bildung und Raum auf verschiedenen Ebenen verschränkten (s. u.) und in ihrer Arbeit durch wissenschaftliche Partner*innen vor Ort begleitet wurden. Das aGEnda-Büro lud die Stadtgesellschaft zur Entwicklung von Praxisbausteinen ein. Ergebnis war ein Konzept zur Umsetzung von Zukunftsbildung in vier Reallaboren mit 16 Praxisbausteinen, das 2018 durch den Rat der Stadt verabschiedet wurde.

In der dritten Phase (2019–2022) wurde die praktische Erprobung und Erforschung des Konzeptes ermöglicht. Erweitert wurde der Verbund durch die Fachhochschule Dortmund, die in der zweiten Phase bereits das Reallabor „Partizipation im Quartier“ begleitete und nun zu Zukunftsbildung und der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis auf Reallaborebene forschte. Das aGEnda-Büro war für die Koordination des Verbundes und die Vergabe von Aufträgen sowie die Begleitung und Beratung der Praxisbausteine zuständig, die Freie Universität Berlin unterstützte die Stadt mit

Abb. 1: Reallabore der „Lernenden Stadt“.

Umsetzungskonzept



Quelle: Kira Fink (Verbundpartner FH Dortmund), Lernende Stadt Gelsenkirchen

Expertise zur Umsetzung von kommunalen Bildungs- und Beteiligungsprojekten, ordnete die Entwicklungen fortlaufend wissenschaftlich ein und integrierte die Beiträge der beteiligten Akteur*innengruppen auf Gesamtprojektebene.

3 Implikationen für die Weiterentwicklung von BNE zu Zukunftsbildung

Auf Gesamtprojektebene wurde untersucht, inwieweit die Umsetzung der Vision „Zukunftsbildung“ im Verhältnis zum bestehenden beteiligungsorientierten Ansatz BNE besondere Potenziale für die Entwicklung nachhaltiger Ansätze aufweist, und welche Rolle begriffliche Klarheit bzw. ein einheitliches Verständnis von „Zukunftsbildung“ dabei spielen.

3.1 Implikationen für Beteiligung

Die Weiterentwicklung von BNE zu Zukunftsbildung führte zu einer Öffnung für die Beteiligung neuer Akteur*innengruppen. Die Umsetzung eines „Gelsenkirchen-Avatars“ im Reallabor „Digitale Stadt“ erfolgte mit Studierenden der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen. Hier ergaben sich Fragen zum Verständnis und den Grenzen von Beteiligung, u. a. die Frage, ob die Vergabe von Studienleistungen oder Aufträgen

darunter fallen könne. Ein klar definiertes Verständnis von „Zukunftsbildung“ spielte im Umsetzungsprozess kaum eine Rolle: Im Reallabor „Partizipation im Quartier“ bezogen sich die Beteiligten kaum auf die Definition. Entscheidend war die Anschlussfähigkeit des Begriffs an ihre Anliegen, die von Umweltaspekten über emanzipative Bildungsideale bis zum Erreichen von Neuzugewanderten reichten. Das bekräftigt Positionen, die begriffliche bzw. definitorische Unschärfen innerhalb der BNE-Debatte dafür würdigen, der Vielfalt des Bildungsbereichs zu entsprechen (vgl. Artmaier et al., 2021, S. 12).

Dass bei der Arbeit mit dem eigenen Begriff Definitionen, praktische Erfahrungen und wissenschaftliche Befunde fehlen, die bei der Arbeit mit BNE vorliegen, wurde kaum problematisiert. Im Gegenteil: Den Beteiligten kam vielmehr entgegen, dass sich eine zeitintensive Rezeption vorhandener Kenntnisse und die Auseinandersetzung mit Grenzen der eigenen Gestaltungsmöglichkeiten erübrigten. Die städtische Vision Zukunftsbildung war besonders attraktiv, weil sie wie eine freie Projektionsfläche für Hoffnungen und Wünsche der Beteiligten konsequent aus deren Perspektive gedacht war.

3.2 Implikationen für die Nachhaltigkeit von Beteiligung

Die Forschung zu kommunalen Bildungs- und Beteiligungsansätzen zeigt, dass hohe Erwartungen zentrale Treiber für Engagement sind (Duveneck et al., 2021, S. 13), aber auch die Wahrscheinlichkeit für Enttäuschungen in sich bergen, die die Langfristigkeit von Beteiligung gefährden können. Das Feld ist durch eine Diskrepanz zwischen Zielen und Umsetzung geprägt, die maßgeblich auf unterkomplexe Wirkvorstellungen zurückgeführt werden kann: Dabei wird von den zahlreichen Voraussetzungen, externen Einflussfaktoren und komplexen Wechselwirkungen abgesehen, die zwischen konkreten Maßnahmen und Zielen wie Kompetenzvermittlung oder dem Abbau sozialer Benachteiligung liegen.¹

Wirkungen entfalten Projekte wie die „Lernende Stadt“ vor allem in Form von Lerneffekten untereinander und über das gemeinsame Anliegen, die im Zuge der Zusammenarbeit entstehen (Niedlich et al., 2016, S. 247 f.). Das ist zielführend, da Austausch über die verschiedenen Perspektiven der Beteiligten (Duveneck & Schmachtel, im Erscheinen), ihre Motive (Nardi, 2005; zit. n. Edwards, 2009, S. 40) und Verständnisse (Bormann & Nikel, 2017) für gelingende Umsetzung und Verankerung unverzichtbar sind. Zudem kann dadurch auch die „generell erhöhte Problemlösungsfähigkeit“ (Niedlich, 2020, S. 402) ansteigen. Da der Erfolg von Beteiligung jedoch oft auf das Erreichen komplexer Ziele reduziert wird, während unabdingbare Voraussetzungen nicht im Blick sind bzw. als gegeben angenommen werden (Million et al., 2017,

1 Zum Forschungsstand vgl. Duveneck (2020), „Erwartungen, Erfahrungen und Wissensarbeit. Forschungsstand und Ansatzpunkt für Kommunale Bildungslandschaften“, <http://www.neuordnungen.he-hosting.de/forschungsstand-zu-erwartungen-erfahrungen-und-wissensarbeit-in-kommunalen-bildungslandschaften/>.

S. 220), werden Lern- und Verständnisprozesse meist nicht als wichtige Erfolge erkannt, sondern als Scheitern erlebt.

3.3 Implikationen für die wissenschaftliche Begleitung

Geplant war zunächst die Vermittlung realistischer Erwartungen, um Enttäuschungen und das Ende von Beteiligung zu verhindern. Angesichts ihrer Bedeutung als Treiber von Beteiligung wurden die hohen Erwartungen jedoch bewusst genutzt, um Lern- und Verständnisprozesse zu initiieren und durch wissenschaftliche Einordnung gezielt zu befördern. So wurde auf Enttäuschungen bei der Zielerreichung mit Verweis auf externe Einflussfaktoren sowie die fehlenden Voraussetzungen reagiert. Zudem wurde aufgezeigt, inwiefern genau diese Voraussetzungen geschaffen wurden, und dass sie zudem noch einen Beitrag zur generell erhöhten Problemlösefähigkeit leisten – ein nicht geplanter, aber für die Zukunftsfähigkeit der Stadt besonders wichtiger Faktor. Die Betrachtung der „Lernenden Stadt“ als Lern- und Verständnisprozess führte auf allen Ebenen zu Entlastung und Bestärkung.

4 Fazit

Die Weiterentwicklung von BNE zu „Zukunftsbildung“ war für die Beteiligung der Stadtgesellschaft an der Entwicklung nachhaltiger Ansätze besonders attraktiv, da diese Vision eine Projektionsfläche für deren Wünsche und Erwartungen darstellt. Gleichzeitig wird die Langfristigkeit der Beteiligung jedoch gefährdet, da die hohen Erwartungen der Beteiligten die grundlegenden Voraussetzungen für Zusammenarbeit nicht berücksichtigen. Durch diese unterkomplexen Vorstellungen werden Erfolge oft nicht als solche erkannt. Wissenschaftliche Begleitung kann Beteiligungsprojekte unterstützen, indem nicht realisierbare Erwartungen nicht aufgeklärt, sondern bewusst genutzt werden, um Lern- und Verständnisprozesse zu initiieren. Begriffliche Offenheit ist dabei kein Manko, sondern macht die besondere Attraktivität städtischer Visionen aus, zumal die Vereinbarkeit von einheitlichen Verständnissen und Beteiligungsanspruch fraglich ist: Wer bestimmt, was Zukunftsbildung ist? Wie wird sichergestellt, dass alle Beteiligten gleichermaßen berücksichtigt werden, und wie wird das Verständnis bei allen Beteiligten durchgesetzt? Definitorische Unschärfen bieten Anlass für Austausch unter den Beteiligten, die sich vom Begriff angesprochen und motiviert fühlen. Was Zukunftsbildung ist, entwickelt sich genauso im Prozess wie die Voraussetzungen für ihre Umsetzung – und damit für mehr Zukunftsfähigkeit.

Literatur und Internetquellen

Artmaier, L., Biller, K., Firmhofer, A., Gebauer, R., Rink, D. (2021). BNE-Definition: Herleitungen und Einordnung. In BNE-Kompetenzzentrum (Hrsg.), *Strukturelle Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in kommunale Bildungslandschaften. Forschungs-*

- und Diskussionsstand (S. 9–14). https://www.bne-portal.de/SharedDocs/Publikationen/de/bne/kompetenzzentrum_diskussionspapier.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung). (2015). *Bekanntmachung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung von Richtlinien zur Förderung des Wettbewerbs „Zukunftsstadt“ vom 31.01.2015*. <https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-1007.html>
- Bormann, I., & Nickel, J. (2017). How education for sustainable development is implemented in Germany: Looking through the lens of educational governance theory. *International Review of Education* (6), 793–809. <https://doi.org/10.1007/s11159-017-9683-9>
- Duveneck, A. (2016). *Bildungslandschaften verstehen. Zum Einfluss von Wettbewerbsbedingungen auf die Praxis*. Beltz Juventa.
- Duveneck, A., Grund, J., De Haan, G., & Wahler, K. (2021). Futures of area-based initiatives in German education: results from a quantitative Delphi survey. *European Journal of Futures Research*, 9 (1). <https://doi.org/10.1186/s40309-021-00172-5>
- Duveneck, A., & Schmachtel, S. (2023). Relational Agency: ein Ansatz zur kritisch-reflexiven Professionalisierung multiperspektivischer Zusammenarbeit in kommunalen Bildungslandschaften? In C. Brüggemann, B. Hermstein & R. Nikolai (Hrsg.), *Bildungskommunen? Zum Wandel von Kommunalpolitik und -verwaltung im Bildungsbereich* (S. 233–247). Beltz Juventa.
- Edwards, A. (2009). Relational agency in collaborations for the well-being of children and young people. *Journal of Children's Services*, 4 (1), 33–43. <https://doi.org/10.1108/17466660200900004>
- Fink, K. (Verbundpartner FH Dortmund), *Lernende Stadt Gelsenkirchen*. Unveröffentlichte Präsentation.
- Million, A., Coelen, T., Heinrich, A. J., Loth, C., & Somborski, I. (2017). *Gebaute Bildungslandschaften. Verflechtungen zwischen Pädagogik und Stadtplanung*. Jovis.
- Niedlich, S. (2020). *Neue Ordnung der Bildung. Zur Steuerungslogik der Regionalisierung im deutschen Bildungssystem*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-27206-7>
- Niedlich, S., Klausning, J., & Rädler, M. (2016). Was bringt's, was bleibt? Zu Wirkungen und Nachhaltigkeit datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements. In Arbeitsgruppe „Lernen vor Ort“ (Hrsg.), *Kommunales Bildungsmanagement als sozialer Prozess. Studien zu „Lernen vor Ort“* (S. 237–262). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-12442-7_11
- Stadt Gelsenkirchen. (2018). *Zukunftsstadt 2030+. Planungs- und Umsetzungskonzept für die dritte Phase*. https://www.gelsenkirchen.de/de/_meta/aktuelles/artikel/anhang/4289-gelsenkirchen_-_lernende_stadt.pdf

Anika Duveneck, Dr., Leiterin des BMBF-Projektes „ABIBA|Meta-Transfer“ am Arbeitsbereich Allgemeine Erziehungswissenschaften, Freie Universität Berlin.

E-Mail: Anika.Duveneck@fu-berlin.de

Korrespondenzadresse: Freie Universität Berlin, Arbeitsbereich Allgemeine Erziehungswissenschaften, Habelschwerdter Allee 45, Raum JK 24/231, 14195 Berlin